

## **Ausbildungsplan für das 6-Wochen-Praktikum der Fachschule Sozialwesen, Schwerpunkt Sozialpädagogik**

### **Aufgabe der Praxisanleitung**

Die zentrale didaktische Aufgabe der praktischen Ausbildungsstätte liegt darin, Schülerinnen und Schüler der Fachschule Sozialwesen vom Wissen zum Handeln zu führen.

Sie als Praxisanleiterin bzw. -Anleiter, sind direkte Ansprechpartner für die Praktikantin/den Praktikanten. Ihnen obliegt die Aufgabe, zusammen mit dem Praktikanten, den praktischen Lernprozess für einen bestimmten Zeitabschnitt (jeweils 6 Wochen) im Rahmen der Gesamtausbildung zu konzipieren.

Anleiten bedeutet letztlich nichts anderes als Unterstützung beim selbst gesteuerten Lernen des Praktikanten. Sie sind also nicht nur die Praxisanleitung, sondern auch Lehrer/in, Berater/in, Moderator/in und, nicht zu vergessen, Identifikationsperson.

### **Ziele für das erste 6-Wochen Praktikum**

Das erste Praktikum dient vor allem der Orientierung. Der Praktikant/die Praktikantin soll die Arbeitsweise einer sozialpädagogischen Praxiseinrichtung kennen lernen, Kontakte zum einzelnen Kind, zur Kindergruppe, zu den MitarbeiterInnen und zu den Eltern herstellen und pflegen. Im Rahmen überschaubarer Interaktionssituationen sollen die Praktikanten pädagogisches Handeln erproben, überprüfen und sich mit den Anforderungen der Berufsrolle auseinandersetzen. Die Anleitung soll die Auszubildenden bei ihren Handlungsvorsätzen unterstützen und diese reflektierend begleiten.

### **Ziele für das zweite 6-Wochen Praktikum**

Auf o. g. Ziele aufbauend geht es im zweiten Praktikum darum, die Lebenswelten von Kindern bzw. Jugendlichen, denen der/die Auszubildende in einer Praxiseinrichtung begegnet, zu erfassen und davon pädagogische Strategien zur Förderung abzuleiten. Entwicklungsprozesse bestimmter Kinder bzw. Jugendlicher sollen beobachtet, beschrieben und analysiert werden. Sozialpädagogische Arbeitsmethoden sind gezielt einzusetzen, zu reflektieren und gegenüber Dritten mündlich und schriftlich darzustellen.



## Der Ausbildungsplan für das erste 6-Wochen Praktikum

Im Ausbildungsplan werden für jedes Praktikum Ziele und Aufgaben gemäß der für die Praxisphase jeweils geltenden Rahmenkonzeption festgelegt.

Der unten stehende Ausbildungsplan dient lediglich zur Orientierung für das erste Blockpraktikum. Sie können diesen Plan gerne verändern oder erweitern und ihn damit auf die Bedingungen bzw. Bedürfnisse ihrer Einrichtung anpassen.

Auch gegen einen individuellen Ausbildungsplan, der situationsgerecht der Person des Praktikanten und den spezifischen Anforderungen ihrer Einrichtung gerecht wird, gibt es nichts einzuwenden.

Schwerpunkt	Inhalt	Methode
<p><b>Orientierungsphase</b> 1. – 2. Woche</p> <p>- Kennenlernen der Ausbildungsstelle -</p>	<p>Erstes Kennenlernen</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) der Mitarbeiter, Kinder und Eltern</li> <li>2) des Tagesablaufes</li> <li>3) der Regeln</li> <li>4) der Einrichtung (Räumlichkeiten, Freigelände, Spielmittel, Materialien, Geräte)</li> <li>5) der Konzeption + Arbeitsweise der Einrichtung (Ziele, Methoden, soziales Umfeld, ...)</li> <li>6) der Träger der Einrichtung, Dienstpläne, Dienstanweisungen, Sicherheitsvorschriften (wie Brand- und Arbeitsschutz), Organisation, Aufgabenverteilung</li> </ol> <p>Anleitergespräche</p>	<p>sich vorstellen (Mitarbeiter, Kinder, Eltern) - Kontaktaufnahme</p> <p>„Mit laufen“, Fragen, Hospitation, Beobachtung</p> <p>Konzeption bzw. Leitfaden lesen (über die Arbeit der Einrichtung informieren)</p> <p>einfache Aufgaben mit Hilfe bzw. unter Anleitung ausführen</p> <p>Reflexion des eigenen Verhaltens</p>
<p><b>Erkundungsphase</b> 3. – 6. Woche</p> <p>- Teilnahme an der pädagogischen Arbeit -</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) eigene Präsenz verstärken</li> <li>2) intensivere Auseinandersetzung mit den Kindern</li> <li>3.) aktive Teilnahme an der täglichen Arbeit in der Gruppe (aktive Mitgestaltung und Organisation des Tagesablaufs)</li> <li>4) erste Absprachen über Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit mit der Praxisanleitung</li> <li>5) Mitgestaltung von Spielen, Aktivitäten, Aktionen und Festen</li> <li>6) Teilnahme an Dienstbesprechungen</li> <li>7) Kennen lernen der Eltern</li> </ol> <p>Anleitergespräche</p>	<p>Ansprechpartner und Vertrauensperson sein</p> <p>auf die Kinder eingehen, für sie da sein, sie so annehmen, wie sie sind</p> <p>Ausprobieren bzw. Anwenden verschiedener (individuell festzulegender) Methoden</p> <p>Erfahrungs- und Meinungsaustausch mit anderen Erziehern u. Praktikanten</p> <p>Wahrnehmung / Beobachtung und Reflexion besonderer Aspekte des Gruppengeschehens</p> <p>Reflexion der Beobachtungen mit der Anleitung</p> <p>Reflexion des eigenen Verhaltens</p>

## Der Ausbildungsplan für das zweite 6-Wochen Praktikum

Im Ausbildungsplan werden für jedes Praktikum Ziele und Aufgaben gemäß der für die Praxisphase jeweils geltenden Rahmenkonzeption festgelegt.

Der unten stehende Ausbildungsplan dient lediglich zur Orientierung für das zweite Blockpraktikum. Sie können diesen Plan gerne verändern oder erweitern und ihn damit auf die Bedingungen bzw. Bedürfnisse ihrer Einrichtung anpassen.

Auch gegen einen individuellen Ausbildungsplan, der situationsgerecht der Person des Praktikanten und den spezifischen Anforderungen ihrer Einrichtung gerecht wird, gibt es nichts einzuwenden.

Schwerpunkt	Inhalt	Methode
<p><b>Orientierungsphase</b> <b>1. Woche</b></p> <p><b>- Kennenlernen der Ausbildungsstelle -</b></p>	<p>Erstes Kennenlernen</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) der Mitarbeiter, Kinder und Eltern</li> <li>2) des Tagesablaufes</li> <li>3) der Regeln</li> <li>4) der Einrichtung (Räumlichkeiten, Freigelände, Spielmittel, Materialien, Geräte)</li> <li>5) der Konzeption + Arbeitsweise der Einrichtung (Ziele, Methoden, soziales Umfeld, ...)</li> <li>6) der Träger der Einrichtung, Dienstpläne, Dienstanweisungen, Sicherheitsvorschriften (wie Brand- und Arbeitsschutz), Organisation, Aufgabenverteilung</li> </ol> <p>Anleitersgespräche</p>	<p>sich vorstellen (Mitarbeiter, Kinder, Eltern) - Kontaktaufnahme</p> <p>„Mit laufen“, Fragen, Hospitation, Beobachtung</p> <p>Konzeption bzw. Leitfaden lesen (über die Arbeit der Einrichtung informieren)</p> <p>einfache Aufgaben mit Hilfe bzw. unter Anleitung ausführen</p> <p>Reflexion des eigenen Verhaltens</p>
<p><b>Erkundungsphase</b> <b>2. – 3. Woche</b></p> <p><b>- Teilnahme an der pädagogischen Arbeit -</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) eigene Präsenz verstärken</li> <li>2) intensivere Auseinandersetzung mit den Kindern</li> <li>3.) aktive Teilnahme an der täglichen Arbeit in der Gruppe (aktive Mitgestaltung und Organisation des Tagesablaufs)</li> <li>4) Absprachen über Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit mit der Praxisanleitung</li> <li>5) Mitgestaltung von Spielen, Aktivitäten, Aktionen und Festen</li> <li>6) Teilnahme an Dienstbesprechungen</li> <li>7) Kennen lernen der Eltern</li> </ol> <p>Anleitersgespräche</p>	<p>Ansprechpartner und Vertrauensperson sein</p> <p>auf die Kinder eingehen, für sie da sein, sie so annehmen, wie sie sind</p> <p>Ausprobieren bzw. Anwenden verschiedener (individuell festzulegender) Methoden</p> <p>Erfahrungs- und Meinungsaustausch mit anderen Erziehern u. Praktikanten</p> <p>Wahrnehmung / Beobachtung und Reflexion besonderer Aspekte des Gruppengeschehens</p> <p>Reflexion der Beobachtungen mit der Anleitung</p> <p>Reflexion des eigenen Verhaltens</p>

Schwerpunkt	Inhalt	Methode
<p><b>Erprobungsphase 4. – 6. Woche</b></p> <p><b>- Übernahme zunehmend selbstständig zu erledigender Teilaufgaben -</b></p>	<p>1) tägliche Arbeiten (mit) übernehmen (z. B. Zähne putzen mit den Kindern, Kinder wickeln bzw. Toilettengänge üben)</p> <p>2) Bewusstmachen der Bedeutung des Spielens und Lernens mit allen Sinnen (Musik, Sprache, Gestaltung, Bewegung) und der Bedeutung der Gesundheits- und Umweltförderung, aktive Teilnahme an Lernprozessen, Initiierung von Spielprozessen; Beachten der Aufsichtspflicht</p> <p>3) gezielte pädagogische Arbeit mit einzelnen Kindern / Jugendlichen</p> <p>4) Erfassen des Entwicklungsstandes einzelner Kinder / Jugendlichen und d. Besonderheiten ihrer sozialen Situation</p> <p>5) Gestaltung der einzelnen Räume zu den entsprechenden Themen / Jahreszeiten, Vorbereitung zu Festen</p> <p>6) Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung v. Dienstbesprechungen / Protokollant</p> <p>7) „Tür und Angelgespräche“ mit Eltern</p> <p>8) Teilnahme an Elterngesprächen</p> <p>Anleitergespräche</p>	<p>Selbständigkeit, Anleiten, professioneller Beziehungsaufbau</p> <p>Theorie-Praxis Transfer, Beobachtung, Meinungs- und Erfahrungsaustausch</p> <p>Aktivität, Planung, einzelne Aktionen anbieten und durchführen</p> <p>Selbstorganisation hinsichtlich Planung und Durchführung Reflexion mit der Anleitung</p> <p>Wahrnehmung und Reflexion Beobachtung und Reflexion der Beobachtungen mit Anleitung</p> <p>Gestaltung, Dekoration (ggf. mit Kindern / Jugendlichen zusammen), Organisation, Bastelaufgaben</p> <p>Organisation, Absprachen im Team, Protokollieren</p> <p>Kontakt vertiefen</p> <p>Hospitation</p> <p>Reflexion des eigenen Kenntnisstandes, der individuellen Fähigkeiten und des Verhaltens</p>